

I. Monument-Concert des Herrn Musikdirector Borejsch.

Das am vergangenen Freitage im Saale der Volkshochschule veranstaltete Concert gab beredtes Zeugnis davon, daß in Halle die Anzahl Dezer nicht geringer geworden, die noch wahre Kunst zu schätzen wissen; der Raum war nämlich, soweit wir es bei der höchst mangelhaften Beleuchtung des Saales zu beurtheilen vermochten, fast bis auf den letzten Platz von freudig Kaufenden gefüllt, die, Dank den Bemühungen des Herrn Director Borejsch, die ihnen hier gebotenen edlen Gaben der Frau Musikia mit wahrer Begeisterung entgegennahmen. Freilich hatte wohl zu diesem Empfängnisse die Mitwirkung des Hr. v. Edelberg vom Theater della Scala zu Mailand nicht wenig beigetragen, weshalb wir uns denn mit deren vorzüglichen Leistungen zuerst beschäftigen wollen.

In dem Vortrage dieser hochzuachtenden Künstlerin vereint sich — ein höchst seltener Fall — geradezu Alles, wodurch der Gehung alle Stufen der Gefühlskala ausgedrückt im Saale ist: tiefe Sehnsucht, stille Ergebung, müthige Selbstopferung, ungetriebene Lebenslust und glühende Liebe, und zwar mit einer Reichtum, Heiligkeit und Sicherheit, wie es nur immer eine weiche, höchst umfangreiche und feingehaltene Mezzopranstimme auszuführen vermag. Ebenso zu loben war es an der Künstlerin, daß sie es verstanden hatte, im Gegenjate zu ihren auslandischen Schwestern ihren Gesang mit überlateralen Begleitungen herauszubringen. Was sie aber bei, war höchst brillant. Möge sie es als deutsche Künstlerin immer so halten. Wie sehr sie außerdem noch befaßt ist, in verschiedenen Sprachen zu singen, das beweisen zwei italienische Arien aus der „Favorita“ von Donizetti, und von Verdi, letztere an Stelle der ausgedachten von Lotti, ferner das herrliche deutsche Lied „Waldböcklein“ von Fr. Schöner, sowie die mit französischer Text versehenen, fähigsten Werke „Volero“ getaufte Nummer von M. G. Graziari, die nichts mehr und nichts weniger ist als ein anmutig, farriger, deutscher Walzer.“ In dieser Hinsicht wollen wir statt vieler Beispiele nur kurz auf das „Maurische Ständchen“ von Kläfer u. Vernein, dessen Rhythmus und H-moll-Tonart die echt „spanische“ Musikform wieder gibt. Wäher noch auf die einzelnen Gesangsarten hier eingehen, müssen wir uns leider verlagern; kommen wir daher zur Beschreibung des orchestralen Theils.

Wie der Jubelovorture von G. M. v. Weber wurde das Concert eingeleitet. Das Stück, welches nächst den kürzeren Kriegsliebchen den Meister zuerst populär gemacht, wird noch lange seine Wirkung auf das deutsche Volk ausüben; nach jedem glücklichen Nationaltriumph wird es nicht nur immer wieder den Daheimgebliebenen die Gefühle, welche die tapfern Vaterlandsvorkämpfer beim Auszuge, Kampfe und Siege befehlen, in wahrhaft pathetischer Weise schildern, sondern auch die eigene Theilnahme widerlegen, denn auch die Einzelnen des Wiederkehrens und der Trauer um einen Gefallenen haben hier in kleinen eingetragenen Solofügen eine berechtigte Stelle gefunden. — Weitergehend, gelangen wir zur wundervollen „Hebräidencantate“ von F. Mendelssohn-Bartholdy. Wie so oft, so ist auch hier die Benennung nur ein ganz allgemeiner Fingerzeig zur Deutung. „Für ihre reichen Inhalt“, sagt A. M. v. B., „ist ihre Bedeutung dürftig — oder, richtiger gesagt, flug beiseite. Die „Bavariasymphonie“ von Beethoven sowie dessen „Kreutzer“, „An die ferne Geliebte“ ausgenommen, ist sie das eigentliche Prototyp jener Kunstschöpfung malenden Musik, die sich seitdem zu einem formlichen Kunstfache herausgebildet hat.“ Der Tonrichter malt uns höchst anmutig die Bilder, welche ein Besuch der „Fingalsöhle“ auf einer, in Begleitung seines Freundes Wolkeles durch Schottland unternommenen Reise in seiner Phantasie erzeugt hat, nämlich die ganze verlungerte Gerichtigkeit einer altmännlichen Hebräid. Gleichsam auf leuchtigen Klängen über die träumende Meeresfläche zur Höhle hingetragen, sehen wir hier zuerst alles von unheimlichem Dunkel umgeben, das jedoch bald schwindet und Anfangs nur verschimmelte Nebelgestalten erkennen läßt. Immer deutlicher treten jene alten Heldengestalten hervor, die in Waffenpielen und blutigen Kämpfen ihres Lebens höchste Aufgabe sahen. Bardengesang, Hörnerklang und Trompetenschmetter erlösen zu Zeiten dazwischen, selbst das „Veda's“ erscheint, und auch „Schirre und Binela“ durchströmen in einem lieblichen Duett noch einmal den süßen Traum ihrer Liebe, bis dann allmählich wieder Nebel die Gestalten umgeben und sich zuletzt alles wie in weiter Ferne in Nacht und Schweigen verliert. — Alle die Einzelheiten jedoch hier genau nachweisen zu wollen, heißt Mendelssohn überbieten, die zu befanntlich seinen beiden Schwestern auf die Bitte, ihnen etwas von der Fingalsöhle zu erzählen, antwortete, so etwas liege sich nicht erzählen, sondern nur spielen, dann aus Clarier ritte und über dasselbe Thema phantasie, welches er später als Ouverture weiter entwickelte hat. — Demnach wäre noch kurz das herrliche, ganz Schumann'sche „Fingalsöhle“ abzumachen, „Vorpiel zu König Manfred“ zu erwähnen, einer Oper C. Reinecke's, deren höchst vortheilhaftes Musik leider kein ebenbürtiger Text zu Grunde liegt. — Schließlich nun noch Einiges über die Schlussnummer des Programms, nämlich über die schwerverständliche D-moll-Symphonie von R. Schumann.

Die Orchestermusik Schumann's, der allgemein für den bedeutendsten Symphoniker der Neuzeit gehalten wird, tritt überhaupt einem ungewohnten Ohr Anfangs sehr befremdend entgegen; das ist auch sehr natürlich. Einmal ist es die überfülle melodieführender Instrumente, also außer den

Streichinstrumenten auch solcher, die es früher nicht waren, wenigstens nicht in gleichem Maße, weshalb denn oft die Wirkung des einen Instruments durch die des andern abgeschwächt wird. Sodann und mehr noch ist es die Fertheit und Sprödigkeit des Stils seiner früheren Orchesterwerke, herabgezogen aus seinem Dingen und Gründen. „Er ging“ wie A. M. v. B. über ihn bemerkt, „in gewissem Sinne den umgekehrten Weg Beethoven's, denn dieser fing in der vollen Mozart-Haydn'schen Tageshalle an und endete in mystischen Dunkel — er (Schumann) dagegen arbeitete sich erst aus dem Dunkel zur vollen Tageshalle heraus. Für Bach zeigte er die größte Verehrung. Trotz mancher großen Härten ist seine Harmonik immer geschmackvoll und in der Stimmgührung begründet. Seine Harmonik ist im Wesentlichen die Harmonie Seb. Bach's und Beethoven's, die auch keine Doctores mellitum sind.“

Was ist nun, um auf unser Thema zurückzukommen, mit der Symphonie wohl anzufangen? Schumann jagt einmal: Eine Symphonie ist kein Guckkasten! Gut, aber aus bloßem Zeitvertreib hat er sie doch auch nicht gemacht. Am sichersten, wir werfen einen Blick auf ihre Entstehungszeit, die kann uns vielleicht aus der Verlegenheit helfen. Es ist das Jahr 1841, also gerade die Zeit, die einem Ereignis sehr bald nachfolgte, welches sein Inneres aufs Tiefste erschüttert haben mußte. Die Hand seiner geliebten Clara war ihm nämlich vom starrköpfigen Schwiegervater Wieck energisch verweigert; da nun auch die Bitten der Lieblichster keine Einigung herbeizuführen im Stande gewesen waren, so mochten harte Worte zwischen beiden Männern gefallen sein. Kurz das Ende von Liebe war: die Vermählung des jungen Paares in Schönfeld bei Leipzig, und zwar in Folge richtigerlicher Einseitigkeit. Sehr wahrscheinlich ist es nun, daß Schumann sich bald nachher in seiner humoristischen Weise diesen Familienzwist zum Vorwurf sich in Rede liegenden Werkes machte, um sich von der drückenden Stimmung ein für alle Mal zu befreien und vielleicht auch den Herrn Schwiegervater dadurch zur Veröhnung geneigt zu machen. Wenigstens sieht jenseit fest, daß bald darauf das alte gute Verhältnis zwischen ihnen wieder hergestellt wurde. Demnach liegen sich die 4 Sätze ungefähr so bezeichnen: 1) Zweifelhafte Zustand, 2) Clara's Wehmuth (Romane), 3) Bitten der Tochter und Zurückweisung derselben von Seiten des Vaters (man beachte im Sbergo den höchst originellen, alles Rhythmus der Violinen spottenden Pöterbas), 4) heftiger Streit zweier Männer, durch 2 Violininstrumente dargestellt. — Jejn Jahr später (1851) wurde nun diese IV. Symphonie, eigentlich die II. so umgearbeitet, wie sie uns hier bei allen ihrer großen Schwierigkeiten so exakt zu Gehör gebracht ist. Trotz des herrlichen Dämmerlichtes spielte die Kapelle des Herrn Director Halle hierbei wie auch im Uebrigen so brav, daß das ganze Concert wohl als ein alle Theile höchst befriedigendes bezeichnet werden muß. So möge denn auch das zweite, auf Freitag den 30. November angekündigte, sich gleicher Theilnahme erfreuen.

Literarisches.

Die rührige Verlagsbuchhandlung von Joh. Fr. Hartnoch hat unter Anderem sieben einige besonders bemerkenswerthe Neugkeiten auf den Büchermarkt gebracht. — Wir erwähnen zunächst eine autorisire, vorzügliche deutsche Uebersetzung des neuen dreibändigen Romans der altbekannten englischen Schriftstellerin, Julia Kavanagh, „**Uli, der Thurm von St. Aubin**“, betitelt. Die berühmte Verfasserin hat auch hier, wie in ihren früheren Werken, ihr reiches Talent voll entfaltet. Die Charaktereigenschaften sind meisterhaft und der Gang der Erzählungen von Seite zu Seite fest und spannend. Es liegt eine solche Frische und Lebhaftigkeit in den Schilderungen, daß wir die neuesten Schöpfungen der lebensdürftigen Verfasserin dreist zu den besten ihrer Feder rechnen dürfen. — Sodann erschien eine zweite sehr erweiterte Auflage von Ernst Eckstein's: „**Die Geipenster von Barzin**“. Größtes Nachstück (Preis 1 M.), ein episches Gedicht des berühmten Verfassers, welches angelehnt der politischen Weltlage und besonders mit Rücksicht auf die Entwicklung der Dinge in dem Jahr gerade jetzt von ganz besonderem Interesse ist. Diese neue Auflage ist nicht nur um einen ganzen zweiten Theil „Der Reichsfanzler“ vermehrt, sondern sie erscheint auch in einem höchst geschmackvollen Gewande in eleganter Ausstattung geziert mit einem höchst charakteristischen gelungenen Umschlag, Illustrationen von H. Rabeder. — Ferner verließ ein allen Theaterfreunden höchst beachtenswerthes Werk die Presse: „**Das deutsche Theater, was es war, was es ist, was es werden muß**“, von Kurt Fiedler. 2. Auflage (Preis 3 M.) Diefem Werke wurde bereits beim ersten Erscheinen die verdiente Anerkennung zu Theil. Die neue Auflage ist, abgesehen von einigen ebenmäßig markigen wie wichtigen und geraden Anmerkungen, unverändert geblieben. Der Verfasser rückt nach einem kurzen Ueberblick über die historische Entwicklung des deutschen Theaters den wiesischen Gebrechen zu Leibe, an welchen unter Bühnenmenschen heutzutage krank. Er befaßt mit scharfen, treffenden Waffen die Schalepantomime und den übermäßigen Einfluß, den man dem Anstande gestattet, den übertriebenen Kultus des modernen französischen Drama und die dieser Richtung huldigenden Kritiker. Ferner ergeht sich der Verfasser über weitere Schäden, gegen das wiesende Künstlerethum und die Virtuosen-Spieler, gegen den Unflug der sogenannten Theater-Gesittungen und gegen die heillosen Pest der Theater-Agentenwirtschaft. Das ganze Buch ist eine geharnischte Standrede

an die deutschen Bühnenvorstände, an die Schauspieler und an das große Publikum und bringt zugleich sehr beachtenswerthe Vorschläge zur Besserung. Es ist höchst interessant zu lesen. — Für das Weihnachtsfest bereitet schließlich die Verlagsbuchhandlung neue Auflagen ihrer berühmten Original-Ausgaben von Andersen's Märchen vor, die mit der heranwachsenden Generation sich immer neue begeisterte Freunde erwerben werden.

Erste Kinderbewahranstalt, alte Promenade Nr. 1.

Den Freunden und Wohlthätern unserer Anstalt erlauben wir uns ergebenst anzufragen, daß unser derzeitiger Kassensührer Stadtrath A. D. Meyer die uns bisher gütigst bewilligten Jahresbeiträge einsammeln lassen wird. Wir hegen die gerechte Hoffnung, daß unser Sammelbote auch diesmal nicht abgewiesen werden wird, denn ohne die werthvolle Beihilfe unserer Mitbürger kann die Anstalt, welche nun bereits 41 Jahre segensreich wirkt und über 4000 Kinder bis zum schulpflichtigen Alter erzogen hat, nicht bestehen. Leider machten wir auch im verflossenen Jahre die betrieblende Erfahrung, daß unsere regelmäßigen Einnahmen abermals zurückgingen. Denn während dieselben im Jahre 1876 die Höhe von 522 1/2 % 15 Sgr erreichten, betrugen sie im vorigen Jahre nur 366 3/4 % 2 Sgr. Wir suchen den Grund dieses stetigen Rückganges in unserer Einnahmen keineswegs in dem schwindenden Interesse unserer Einwohner für die Kinderbewahranstalten im Allgemeinen oder gar in einem Mangel an Vertrauen speziell zu unserer, der ältesten Anstalt. Im Gegentheil, — die Wirksamkeit von unserer Halle hat sehr wohl erkannt, daß diese Anstalten zu den allergeringsten Mitteln gehören, die der Wohlthätigkeit im Leben rief. Ist doch erst in jüngster Zeit neben den bereits längere Jahre bestehenden 3 Anstalten eine 4te auf dem Neumarkt begründet worden und hat sich sofort gefüllt. Wir wollen und dürfen nicht darüber klagen, daß viele unserer früheren Freunde und Wohlthäter (namentlich im Neumarktviertel) ihre regelmäßigen Beiträge nicht mehr unserer Anstalt, sondern der neu errichteten, noch auf schwachen Füßen stehenden, zustießen lassen, aber das dürfen wir wünschen und hoffen und darum möchten wir bitten, daß an Stelle der vielen verstorbenen oder von Halle verzogenen Freunde unserer Anstalt (im vorigen Jahre 32) neue Wohlthäter eintreten möchten.

Aus dem Rechnungs-Abjchlus des letzten Jahres dürfen unsere Freunde folgende Notizen interessieren. Die Ausgaben betragen 4023 M. 63 S., die Einnahmen für Kostgelder 1168 M. 20 S., mithin sind zugesprochen 2855 M. 43 S. —

Im Jahre 1876 sind 16614 Kinder versorgt und hat ein Kind der Anstalt täglich 17 1/100 Pfennig gekostet, während für jedes Kind pro Tag nur 8 Pf. für Kost- und Pflegegeld von den Angehörigen gezahlt wird.

Der Vorstand.

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.

Auch in diesem Jahre erlauben wir uns an die geehrten Gönner unserer Anstalt schon jetzt die ergebenste Bitte zu richten, uns ihre so oft bewiesene Theilnahme durch recht zahlreiche Beiträge für die zu veranlassende **Weihnachts-Ausstellung** zu betheiligen. Nähere Mittheilung über die Zeit der Eröffnung werden erhalten wir uns vor. Zugleich ergeht hier nochmals die dringende Bitte an die geehrten Damen um recht zahlreiche Beistellung am dem **Näheren**, welcher von jetzt ab wieder jeden Donnerstag von 2 bis 6 Uhr in der Anstalt, Martinsberg Nr. 14, stattfindet.

Den 2. November 1877. Das Weihnachtscomité.

Zur Weihnachtsbescherung!

Mit dem alten freudigen, nun schon so oft bewährten Vertrauen wenden wir uns auch in diesem Jahre an alle Freunde unseres Vereins mit der herzlichsten Bitte um ihre Gaben der Liebe, damit wir zu dem heranwachsenden Weihnachtsfeste den 2000 Kindern unserer Anstalten wieder eine Festbesuche bereiten können.

Mit innigen Danke wenden wir auch die kleinste Gabe, an Sachen oder Geld, annehmen und gewissenhaft verwenden.

Zur Annahme derselben sind gern bereit: Frau Banquier Bethke, große Steinstraße 19, Vorleser der Anstalt, Frau Doctor Heller, Hospitalplatz 1, und Frau Schaaß, die Hausmutter unserer Anstalt, am Martinsberg 14,

und bitten wir freundlich um baldige Zusendung solcher Gaben, die noch ungebraucht werden müssen, unter denen Tuschlagen für die größeren Knaben besonders willkommen sein würden.

Der Vorstand des Frauen-Vereins für Armen- und Krankenpflege.

Thüringisch-Sächsischer Geschichts- und Alterthums-Verein.

Monatsversammlung Dienstag den 6. November 8 Uhr Abends auf dem „Jägerberge.“ (Vortrag des Herrn Dr. Schumann: Kardinal Albrecht und die erfurter Kirchenreform.) Das Präsidium.

Thermometer,
genau richtig zeigende Waare, mit Haltern
zum Befestigen vor dem Fenster, sowie alle
Sorten **Reiße, Bades- und Zeichen-Ther-**
moneter empfiehlt in größter Auswahl billigst
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Sauerkohl,
saure Gurken, Pfeffer- und Senfgurken,
in Dosen und im Einzelnen empfiehlt
Herm. Lincke.

Preißelsbeeren, Perlzwiebeln, sowie
ff. eingemachte rothe Rüben bei
Herm. Lincke.

Vorzügliche neue gutschmeckende Hülsen-
früchte empfing
Herm. Lincke,
alter Markt 31.

Magdeb. Saurofhl bei J. N. Sträßner.
Sein Lager selbstgefertigter
Korbmöbel,
als: elegante Lehnstühle, Klumentische,
Blumens-, Notens- und Zeitungständer,
Kinderstühle und Kinderische.

Alle Arten Körbe,
als Reize, Bütche, Sebe, Hands-
und Tragkörbe, Damentörbden u. f. w. em-
pfeht zu sehr billigen Preisen
Alb. Berger, hoher Kräm 1, am Markt,
nicht zu verwechseln mit Schmeerstr. 15.
Alle **Puppenwagen** werden gut u. billig
reparirt, lackirt und überzogen.

Auction.
Wegen Todesfalls sollen alte Bromenode 14b
Dienstag den 6. d. Mts. Nachm. 1 Uhr
folgende Stellmacherarbeiten, als: eine gr. Partie
tr. Nussböcke, 5 Hobelbänke mit Werkzeugen,
5 Kutschwagen, 2 gr. Schlitzen, 2 Handroll-
wagen, 1 Hundewagen, Karrenräder u. öffent-
lich meistbietend gegen Baarzahlung verkauft
werden.

Im Gasthof zum goldenen Engel, Stein-
straße, billig zu verkaufen eine **Bernhardz-**
ner-Hündin, 3 Jahre alt, seit dem 11ten
September von einem echten Bernhardiner-
Hund belegt.

Ein harter **Zughund** ist billig zu ver-
kaufen
Martinsberg 5.

Zwei **Zughunde** sind zu verkaufen
Bäckerstraße 1.
2 Paar **Möbchen,** 1 Paar **Schmüller,**
1 **Zander** zu verkaufen Herrenstraße 14.
1 gr. **Heubauer** zu verl. Schillershof 1, L. 1.
Täglich fettes **Malzhammelfleisch,**
à 50 ß

Möbchen, Brunnenstraße 10.
Umzugsh. ein **Maßler** ganz billig zu verl.
gr. Klausstr. 12, im Virtualliengeßäß.

Frische helle Träber
im Ganzen und Einzelnen sind abzugeben in
C. Goldschmidt's Brauerei
(T. 5238) gr. Brauhausgasse 28.

Eine Partie **Flastersteine** sind billig ab-
zugeben
gr. Brauhausgasse 28/29.

Rehmsteine verl. **Bennemann,**
gr. Ulrichstraße 52.

Ein buntes **Speise-Geschirr** zu kaufen ge-
sucht. Offerten **A. G.** in der Exped. d. Bl.
Ein gutes **Wiegepferd** kauft gr. Berlin 11.

Gebrauchter **Blasebalg** in noch gutem Zu-
stande zu kaufen ges. **Mag. Reilsstr. 4, S. 1.**

Submission.
Die Arbeiten zur Ausführung eines
Ehrenprojektales sollen im Wege der
öffentlichen Submission vergeben werden.
Bedingungen und Kostenanschlag liegen
im Bureau des Unterzeichneten bis zum
10. d. M. aus und sind bezügliche
Offerten bis zu dieser Zeit daselbst nieder-
zulegen. **Buchwald, Architekt,**
Weidenplan 3b, II.

Ein **Kanonenrofen** und eine Partie **Kar-**
toffelrübe sind abzugeben
Dargasse 14, 1 Treppe.

50 bis 60 Stück
junge, schwere weisseste **Hammel** stehen zum
Verkauf bei

A. Banke in **Siebichenstein.**
wissenschaftliche
und Geschen-

Bücher,
literatur, große Auswahl billig bei
M. Koestler, Poststraße 10.

Bekanntmachung.
Zur Veranlagung der Klassensteuer für das nächste Jahr ist, wie im vorigen Jahre,
die Aufnahme der gesamten Einwohner hiesiger Stadt erforderlich.
Zu dem Ende werden in den nächsten Tagen den Eigentümern der bewohnten Grund-
stücke beziehungsweise ihren Stellvertretern sowie Formulare zur Ausfüllung beifolgend
als sich nach ihrer Angabe Haushaltungen einschließlich der eigenen und selbstständig ein-
wohnende Personen in jedem Hause befinden.

Die Formulare sind binnen 3 Tagen auszufüllen und demnächst zur Abholung bereit zu halten. Sollten wider Erwarten Personen die Formulare innerhalb der gegebenen Frist nicht ausfüllen oder die Ausfüllung gar verweigern, so wird dieselbe nöthigenfalls im Wege der administrativen Coercition auf Kosten der Betreffenden bewirkt werden.

Bei der Ausfüllung ist die auf der ersten Seite des Formulars befindliche Instruction genau zu beachten.

Es liegt im Interesse der gesamten Einwohnerschaft, daß die Aufnahme des Personenstandes mit Sorgfalt und Genauigkeit erfolgt, weil sie die Grundlage für eine richtige und gleichmäßige Steuer-Veranlagung bildet. Außerdem ist nach § 12 des Gesetzes vom 1. Mai 1853 betreffend die Einführung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, 25. Mai 1873' betreffend die Einführung der Klassen- und klassifizirten Einkommensteuer, jeder Eigentümer eines bewohnten Grundstückes, beziehungsweise dessen Stellvertreter, wie auch jedes Familienhaupt für die Richtigkeit der Angaben in dem Personenlandsverzeichnis verantwortlich.

Jede unterlassene Angabe einer steuerpflichtigen Person wird auf Grund obiger Gesetzesvorschrift außer mit der Nachzahlung der betreffenden Steuer mit einer Geldbuße bis zum vierfachen Jahresbetrage der hinterzogenen Steuer gerügt werden.
Halle, am 29. Oktober 1877. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die jährlich Dreißig Mark betragenden Zinsen der **Bernheim'schen** Stiftung für treues weibliches Gesinde sind für den nächsten hiesigen weiblichen Dienstboten, welcher am längsten bei einer Herrschaft gebient hat, bestimmt. Haushälterinnen, Wirthschafterinnen und Kammermädchen sind ausgeschlossen.

Diejenigen weiblichen Dienstboten, welche sich für das laufende Jahr um die gedachten Zinsen bewerben wollen, werden aufgefordert, sich bis zum 30. November cr. entweder schriftlich an den Magistrat oder persönlich auf dem Rathhause zwischen 10 und 12 Uhr bei dem Stadtrath Jordan zu melden und die Bescheinigungen ihrer Dienstverhältnisse mitzubringen.
Halle, den 1. November 1877. Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Am 17. v. Mts. wurde ein hiesiger Bürger, der mit seiner Ehefrau ruhig die Fleischergasse passirte, von den 20jährigen Burden Karl Wilhelm Hermann **Eute** und Wilhelm Franz Andreas **Vehtmann**, Beide hier ortsangehörig, ohne jede Veranlassung, nur weil er sie angesehen haben sollte, durch Faustschläge mißhandelt. Das königl. Kreis-Gericht hieselbst hat auf meinen Antrag den **Vehtmann** zu 1 Jahre, den **Eute** zu 6 Monaten Gefängniß verurtheilt.

Ich veröffentliche dies, bei der in's Unlaubliche anwachsenden Brutalität, namentlich jugendlicher Strolche, mit dem Ersuchen, mir jede auf den Straßen ausgeführte Ausschreitung zur Kenntniß zu bringen. Die Einwohnerschaft ersehe, daß das königl. Kreisgericht in Gemeinshaft mit mir derartigen Excessen von Grund aus Ende zu machen entschlossen ist.
Halle a. S., den 3. November 1877. Der königl. Staatsanwalt.

Bekanntmachung.
Eine Kiste mit verschiedenen Gegenständen, einige Schlüssel, ein Drahtkörbchen, eine Schutzkarte, ein Chiquenetui und ein Notizbuch sind als gefunden hier abzugeben.
Die Besitzer dieser Gegenstände wollen sich recht baldigst im Polizei-Sekretariat II, Zimmer Nr. 16, melden.
Halle, den 1. November 1877. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.
Wir nehmen hieurburd Veranlassung, die Vormünder, Pfleger und sonstigen Depositat-Interessenten an ihre Pflicht zu erinnern, auf die Kündigung, Auslösung und Conuertierung der im Deposito befindlichen Papiere, sowie auf die Beschaffung neuer Zinscoupons und deren Realisirung, ingleichen darauf, daß die den Curanden gehörigen oder ihnen verpfändeten Pausgrundstücke gegen Feuergefahr versichert resp. die Versicherungen rechtzeitig prolongirt werden, ein wachsamcs Auge zu haben und die entsprechenden Anträge beim Gerichte zu stellen.
Halle, den 1. November 1877. Königl. Kreis-Gericht.

Die **Zinsen der Hellfeld'schen** Stiftung sollen zunächst für arme **Cholera-Waisen** der **Gesammst-Vorstadt Glaucha**, deren Eltern in diesem Bezirk verstorben sind, zu nützlichen Weihnachtsgeschenken (Kleidern, Lehrmitteln u. dgl.) verwendet werden.
Wir fordern daher die **Vormünder** der bezeichneten Cholera-Waisen auf, ihre zur Heilnahme berechtigten Mündel bis zum 15. November c. schriftlich bei uns anzumelden.
Die Anmeldungen müssen enthalten:
a) die **Nor- und Zunamen der Kinder,**
b) das **Alter** und den jetzigen **Aufenthaltort** derselben,
c) **Namen, Stand und Todeszeit der Eltern,**
d) die **Strasse und Nr. desjenigen Hauses, in welchem der Vater oder die Mutter der Kinder an der Cholera verstorben sind oder doch ihre Wohnung zur Todeszeit gehabt haben.**
Halle, den 2. November 1877. Die Armen-Direction.

Um Irrthum zu vermeiden
Der **Nürnberger 50-Pfennig-Laden**
befindet sich
mit 10. Kleinschmieden 10.
B. Bohle,
alleiniger Inhaber des **Nürnberger 50-Pfennig-Laden.**

Weihnachts-Anzeige.
Sonneberger Puppen empfing in großer Auswahl mit und ohne Haar-
festur von 30 Pfg. an, **Sprech- und Schlafpuppen** zu sehr billigen Preisen. Auch fein-
angelleidete Puppen empfiehlt zu billigen Preisen
G. Brecht, an der **Glauch, Kirche Nr. 3.**

Oberöbl. Preßsteine à Mille 15 M,
Staubcoats à Hect. 1 M 5 ß. } frei Haus
offert
Gustav Mann junior.

Sing-Acad. Dienstag 6 Uhr Uebung Volkssch. Anmelde u. Mitgliedern
Wilhelmstrasse 5, bei **Voretzsch.**

Für die Redaction verantwortlich C. Bobardt. — Expedition im Waisenhause. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhause.

Rundschrift Anleitung
n. **Federn,**
Kurrentschriftlern
bei **M. Köstler, Poststraße 10.**

Eine gute **Gaustrepe** zu verl. **Louisenstr. 8.**
A. Seeburg,
H. **Urdstraße 15,**

hält sein Lager gut und sehr gearbeiteter
Herren- u. Knaben-Mützen
zu billigen Preisen bei Bedarf bestens empfohlen.

Ziegen, Kaninchen u. Hasen selbe taufst
zum höchsten Preise **Gerbergasse 7.**

Rob. Holland, Uhrmacher,
gr. **Urdstraße 45,**
reinigt jede **Wandu, Tischuhr** (mit leicht-
er Reparatur) für 1 M. 25 Pf., schwe-
rig: Repar. schon f. 2 M. Garantie wird zugef.
brennt am besten

Plisse **F. Lindenheim,**
Brunoswarte 5.

Wäsche zum **Waschen** u. **Plätten** im Hause
wird angenommen gr. **Wallstraße 18, 1.**
Der **Aufenthalt** ist nur von kurzer Dauer.

Circus-Herzog.
Heute **Dienstag** den 6. **November 1877**
7 1/2 Uhr.

Großer Karren-Abend oder **Ein Abend**
voller **Späße** und **Arrgeten.** Nur **neue**
Späße, Epöden, Intermezze's sämtlich
licher Clowns. **Auch 3 maliges Auf-**
treten des Chinesen Ling-Loock.

Um den mehrseitigen Aufforderungen nachzu-
kommen, habe ich dieses Phänomen mit noch
größeren Kosten für 3 Gastspiele engagirt.
Musiqueta-Wandor, 19 **Damen. Fähr-**
schule, Hr. Dir. Herzog. Der Alty, Frau
Dir. Herzog. Harlequin, Tigerpenst, vor-
geführt von Hr. Dir. Herzog. 1. Mal:
Caucan. 1. Mal: Cavallerie zu Fuß.
1. Mal: Parodie auf Schulspiel Rabuen.
1. Mal: Herr und Mad. Denis. Alles
Nähere die **Plafate.**

Morgen Mittwoch den 7. **Novbr. 1877**
Zwei Vorstellungen
2 Uhr und 7 1/2 Uhr.

Nachmittags 2 Uhr ist eine **Schüler-Vor-**
stellung zu ermäßigten Preisen. Alles Nähere
bekannt.

Hochachtungsvoll H. Herzog.

Stadt-Theater.
Dienstag den 6. **November.**
6. **Vorstellung** im 2. Abonement.

Erstes **Debit** des **Fräulein Glantz**
vom Stadttheater zu Augsburg.

Klein Geld.
Große **Poste** mit **Gelang** u. **Lanz** in 3 Acten
und 6 **Büden** von **C. Popl. Wulst** von
Conrath.

Schauspielpreise.

H. Gläser's Restauration,
Domplatz.
Heute **Dienstag** **Alten Pöstellnochen** mit
Meerrettig und **Sauerfohl.**

Diejenige **erkrankte** **Person,** welche mir **meinen**
Hut geliehen **Abend** im **Brodhaus-Saal**
mitgenommen hat, wird **höflich** **erucht,** den-
selben so **bad** wie **möglich** abzugeben, indem
sie **gerichtlich** **belangt** wird.
Große **Wallstraße 27.**

Um **gesf. Rückgabe** meines **am** **Sonabend**
im **Circus** **stehen** **gebl. Negenschirms** wird
gebeten. **C. Z. Müller,** **Leipzigerstr. 1.**

3 Mari **Belohnung**
dem **finder** eines **am** **29. v. M.** **verlorenen**
Dhrringes.
Vangeasse 7.

Offt. Hofenträger **frei.** **verl. Taubg. 6.**

Familien-Nachrichten.
Entbindungs-Anzeige.
Durch die **Geurt** eines **kräftigen** **Bungen**
wurden **hoch** **erfreut**

C. Greger u. **Frau** **geb. Traxdorf.**
Halle a/S., den 4. **November 1877.**

Nach **14tägigem** **Arantentager** **verschied** **heute**
sanft **unser** **innigst** **geliebter** **Sohn,** **Gatte** und
Vater, der **Maler** **Wilh. Schwiber** in **seinem**
kaum **vollendeten** **56. Lebensjahr.** **Ab-**
nehmenden **Verwandten** und **Freunden** **widmen**
diese **Traueranzeige** mit **der** **Bitte** **um** **stille**
Abnahme

die **trauernden** **Hinterbliebenen.**
Die **Beerdigung** **findet** **Mittwoch** **den** **7ten**
November **Nachm. 2 Uhr** **vom** **Trauerhause**
aus **statt.**
Halle a/S., den 3. **November 1877.**